



Herzlich willkommen!

3. Arbeitstagung des
Kleinstkindnetzwerks

QuiKK Freiburg Südbaden

Qualität in Kinderkrippen und in der
Kindertagespflege



Die Präsentation wird aus
datenschutzrechtlichen Gründen **ohne
Abbildungen** verfügbar gemacht



Das haben wir heute vor:

- 1. Infos aus dem Netzwerk**
- 2. Vortrag zum gewählten Netzwerkthema: Regulation und Dysregulation in der pädagogischen Arbeit mit Kindern bis drei Jahren**
- 3. Infos zur Arbeitsgruppenbildung**
- 4. Pause**
- 5. Moderierte Arbeitsgruppen zu ausgewählten Aspekten des Netzwerkthemas**



Infos aus dem Netzwerk

1. Allgemeine Entwicklung
2. Eindrücke vom Infans-Kongress am 12. Juli 2013 in Bad Krozingen (Heidrun Jansen-Czaja, Abteilungsleiterin evangelischer Tageseinrichtungen in Freiburg)
3. Eindrücke vom Tag der Tageseltern im Stuttgarter Landtag am 13. Juli 2013 (Claudia Dorner-Müller, Tagesmütterverein, Freiburg)
4. Bundesnetzwerktreffen Fortbildung Kinder bis drei 2014 in Freiburg
5. Personalien: Vera Starz ist die Stimme des Netzwerks und versendet die Nachrichten über den Netzwerkverteiler



Ist im Bereich „Kinderkrippe, Kita oder Kindertagespflege“ regional etwas Interessantes geplant?

Informieren Sie das Netzwerk:

quikk@eh-freiburg.de

**Vera Starz, B.A. Sozialpädagogin
Prof. Dr. Dorothee Gutknecht, EH Freiburg**



Regulation und Dysregulation in der pädagogischen Arbeit mit Kindern bis drei Jahren

Prof. Dr. Dorothee Gutknecht

Kinder begleiten auf dem Weg zur Selbstregulation

Papousek et al 2004, von Gontard, 2012

In den ersten Lebensjahren lernen Kinder ihr Verhalten angemessen zu regulieren insbesondere in Bezug auf

1. Selbstberuhigung,
2. Schreien,
3. Schlafen,
4. Essen,
5. Zwiegespräch und Spiel,
6. Trennung,
7. Grenzsetzungen

Der Prozess, den das Kind auf dem Weg zur Selbstregulation durchläuft, beinhaltet eine Vielzahl an tief ineinandergreifenden biopsychologischen und bio-sozialen Aspekten

Auf dem Weg zur Selbstregulation

Es gibt viele „Aufs und Abs“ beim mehrjährigen Entwicklungs- und Lernprozess hin zur Selbstregulation

Der Prozess ist **ko-dependent**: Erwachsene und Kinder befinden sich in einem wechselseitigen Prozess

Bei Kleinstkindern gibt es noch keine Selbstregulation an sich, nur die Regulation gemeinsam mit einem ko-regulierenden Erwachsenen

Gutknecht, 2012, Papousek et al 2004



Bei Kindern in der institutionellen
Betreuung wurde in verschiedenen
Studien ein höherer Spiegel des
Stresshormons Cortisol festgestellt
als bei Kindern in
Familienbetreuung
(Ahnert, 2010, NICHD, 2007)

Dieses Ergebnis wird kontrovers
diskutiert

Wie müssen Institution und Familie
zusammenarbeiten?



Das geteilte Betreuungsfeld erfordert die Beachtung des 24 Stunden Rhythmus

Familie

- Bildungsprozesse
- Stressmanagement

Kita

- Bildungsprozesse
- Stressmanagement



Fotos von „Karrieremüttern“, muslimischen und afrikanischen Müttern mit ihren Kindern

Welche Regulationshilfen werden genutzt in unterschiedlichen kulturellen oder subkulturellen Milieus?

Bilder Sinusmilieus: Bürgerliche Mitte/Hedonisten

Buchtipp

Merkle, Tanja & Wippermann, Carsten (2008). Eltern unter Druck: Selbstverständnisse, Befindlichkeiten und Bedürfnisse von Eltern in verschiedenen Lebenswelten. Lucius & Lucius Verlag



**Die Unterstützung des Kindes auf dem Weg zur
Selbstregulation erfordert die Responsivität der
Fachpersonen:
Inklusionsperspektive einnehmen!**

Entwicklung

Behinderung

Gender

Kultur/Subkultur

Regulationsstörungen

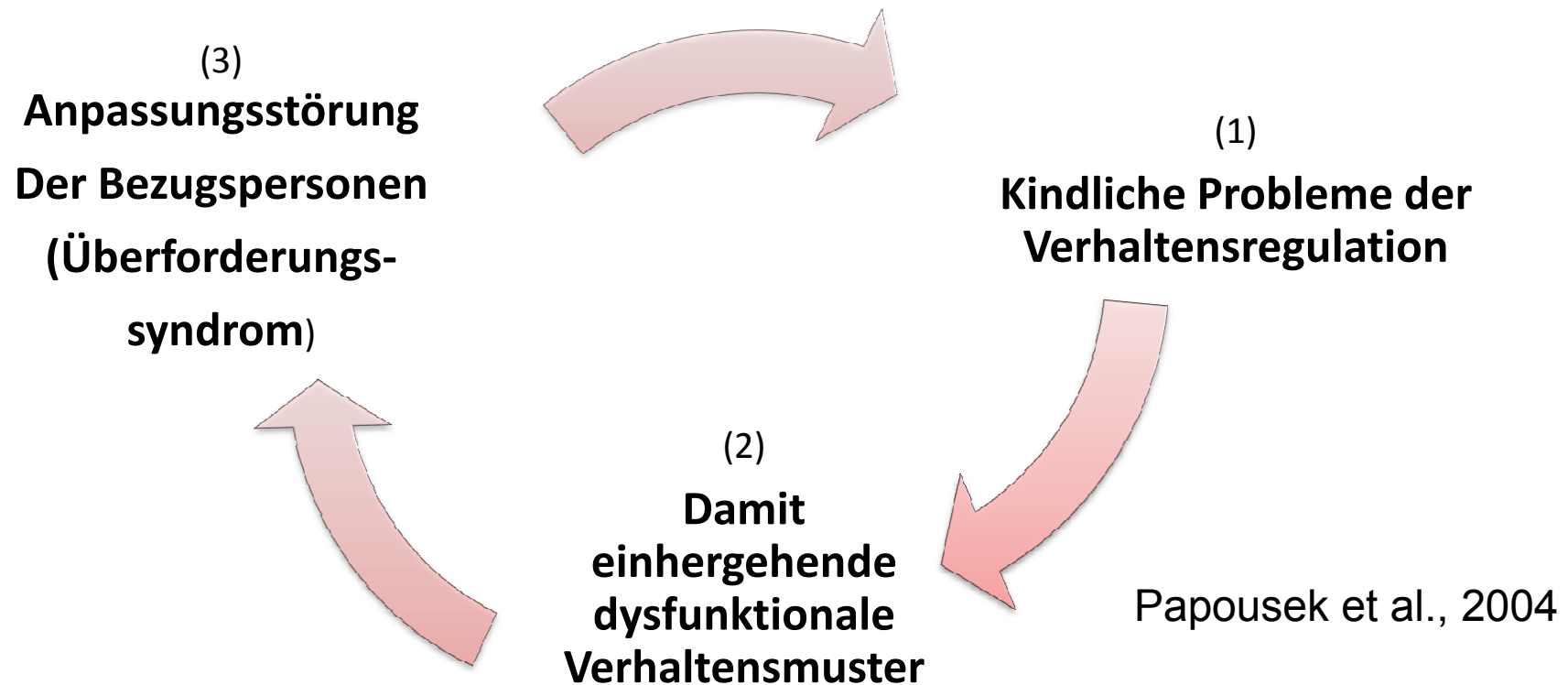
Papousek et al, 2004

stellen eine für das Alter bzw. den Entwicklungsstand des Säuglings oder Kleinkindes **außergewöhnliche Schwierigkeit** dar, sein Verhalten angemessen zu regulieren in Bereichen wie

- Selbstberuhigung,
- Schreien,
- Schlafen,
- Füttern,
- Zwiegespräch und Spiel,
- Trennung,
- Grenzsetzung



Symptom-Trias bei Regulationsstörungen





Leitsymptome Regulationsstörung

nach Papousek et al 2004

- Exzessives Schreien
- Schlafstörungen
- Fütterstörungen
- Exzessives Trotzverhalten
- Übermäßige Ängste, soziale Ängste (Fremdeln), sozialer Rückzug, Klammern

- Spielunlust
- chronische Unruhe
- Aggressiv oppositionelles Verhalten
- Freud- und Interesselosigkeit, depressive Stimmung, Passivität

Spielunlust - Unruhe

- Extreme Suche des Kindes nach Stimulation bei gleichzeitiger Unfähigkeit, sich altersentsprechend intensiv mit einer Sache beschäftigen zu können.
- Misslaunigkeit, motorische Unruhe, permanentes Einfordern von Animation, von Aufmerksamkeit und Unterhaltung.

Papousek et al, 2004



Spielassistentz durch gezielten Aufbau von Spielscripts



Hier war eine der wunderschönen
Nahrungslandschaften – foodscapes – von Carl Warner zu sehen um den
inhaltlichen Übergang im Vortrag zur Ess-Entwicklung zu markieren

http://www.carlwarner.com/image/foodscapes/tuscan-market_47/#&panel1-47



Ess-Entwicklung und interaktionsbedingte Ess-Störungen

**Beziehungsprobleme im Kontext des
zunehmenden Autonomiebedürfnis des
Kindes versus des Kontrollbedürfnis des
Erwachsenen**



Bedeutsame Aspekte in der Ess-Entwicklung Dunitz-Scheer et. al (2008)

- Der menschliche Säugling ist biologisch gerüstet, Muttermilch zu trinken, bis sein Darm reif für eine gemischte Kost ist (beim gesunden Kind mit ca. 6-9 Monaten)
- Spätestens mit 12 Monaten ist das Kind in der Lage, das Ernährungsangebot seiner Umgebung mit Hilfestellung z.B. Hochstuhl oder Kinderlöffel motorisch und gastroenterologisch zu verkraften.
- Kinder entwickeln eine Vorliebe für die Speisen, welche ihr Kulturkreis anbietet; Indische Kinder lieben Reis, südamerikanische Mais, nordafrikanische Kuskus, türkische Gerste, italienische Pasta und nordische Kinder Brot und Kartoffel als Kohlehydratträger.
- Die Ess-Entwicklung ist funktionell, motorisch, olfaktorisch und geschmacksmäßig kulturell sehr unterschiedlich!



Prävalenz Fütter- und Gedeihstörungen

- 25% - 35% bei normal entwickelten Kindern
- 33% - 80% bei entwicklungsverzögerten bzw. - gestörten Kindern

Bodeewes, 2003, Papousek et al, 2004

Frühkindliche Ess-Entwicklung: *Kinder sind keine Gefäße!* Dunitz-Scheer et al, 2008

Beim Vorgang des Essenlernens werden grob 7 Phasen unterschieden, von denen die ersten beiden dem *kindlichen Willen unterstehen*

- *im Sinne der Abwehr und/oder*
- *der oralen Verweigerung*

Frühkindliche Essstörungen: *Kinder sind keine Gefäße!* Dunitz-Scheer et. al 2008

7 Phasen

1. *präorale Phase: Hunger, sehen, riechen, greifen, wollen,*
2. *orale Phase: sortieren, Geschmack, kauen, beißen,*
3. *pharyngeale Phase: saugen, schlucken, Koordination, Kontrolle*
4. *ösophageale Phase: Peristaltik, Luftausgleich,*
5. *gastrische Phase: gastrische Enzyme und Hormone*
6. *duodenale Phase: Resorptionsleistung, Mechanik*
7. *kolische Phase: Stuhlmechanik, Peristaltik, Resorption*

Wichtige Aspekte bei den Ess-Störungen nach Dunitz-Scheer et al (2008)

1. Durch die zusammen gepressten Lippen kann kein Sauger durch, geschluckte Speisen werden hochgewürgt und erbrochen
2. Mütter rennen ihren Kleinstkindern mit tropfendem Löffel und perfekt inszeniertem Ablenkszenario nach (Comicfilme, Musik, Animation durch Papa etc.)
3. Kinder reagieren auf jedes, mit Essen in Zusammenhang stehende Requisit (Küche, Esswindel, Hochstuhl, Gläschen etc.) abwehrend
4. Das Kind geht mit seiner verfügbaren psychischen Energie und körperlichen Bewegungsmöglichkeiten in den Widerstand; eine psychohygienisch intelligente Lösung; für das Essverhalten jedoch problematisch!
5. **die Ideologisierung "gesunder" Ernährung ist ein zusätzlicher Risikofaktor!**



Entstehungsbedingungen Fütterstörung

Papousek et al, 2004

Umgebung

- positive Verstärkung
- Nervosität der Eltern
- Eigene Essprobleme
- Überstimulation
- kein angenehmes Gefühl bei Fütterung
- keine sozial verstärkende Atmosphäre
- Mütterliche Depressionen, Ängste
- Mastitis

Kind

- Temperament, (Organische Probleme, biologische Risikofaktoren)
- Neurobiologische Probleme (Frühchen)
- Oral motorische Dysfunktionen
- Allergische Reaktionen
- Wenig bis keine Kompetenz interner Regulation von Verhaltensabläufen

Langzeitfolgen

Papousek et al, 2004

Fütterstörung

- Erhöhtes späteres Auftreten von Hyperaktivitätsproblemen
- Unsichere Eltern-Kind Bindung
- Ggf. Auslöser für Kindesmisshandlung
- Soziale Defizite
- Hohe Persistenz der Symptome

Gedeihstörungen:

- Erhöhtes Risiko für kognitive Entwicklungsdefizite und Wachstumsretardierung

Literatur

Dunitz-Scheer, M.; · Tappauf , M.; Burmucic, K. & · Scheer, P. (2007).
Frühkindliche Ess-Störungen. Kinder sind keine Gefäße. In: Monatsschrift
Kinderheilkunde , S. 795–803.

Gutknecht, D. (2012a). *Bildung in der Kinderkrippe. Wege zur Professionellen
Responsivität*. Stuttgart: Kohlhammer.

Gutknecht, D. (2012b). Auf dem Weg zur Selbstregulation: Zusammen schaffen
wir das! In: *Kleinstkinder*. Themenheft „Sozial- emotionale Entwicklung“. S. 27-30.

Holodynski, M. (2006). *Emotionen. Entwicklung und Regulation*. Berlin: Springer

Papousek, M., Schieche, M., Wurmser, H. (2004). *Regulationsstörungen der
frühen Kindheit- Frühe Risiken und Hilfen im Entwicklungskontext der Eltern-
Kind-Beziehungen*. Bern: Hans Huber Verlag

Sarimski, K. (2012). *Behinderte Kinder in inklusiven Kindertagesstätten*. Stuttgart:
Kohlhammer



QuiKK – Freiburg Südbaden

Das Netzwerk für Qualität in
Kinderkrippen und in der Kindertagespflege



- 1. Bildung von moderierten Arbeitsgruppen für ca. ein Jahr**
- 2. Die Arbeitsgruppen treffen sich vier bis fünf Mal (z.B. Oktober und November 2013 , Januar, März und Mai 2014).**
- 3. Die ModeratorInnen der AGs sorgen für einen Raum und das Festhalten der Arbeitsergebnisse**
- 5. Die Ergebnisse werden auf dem Netzwerktreffen am 16. Juli 2014 präsentiert**

Themen der Arbeitsgruppen und Moderation

Konfliktassistentz – Konfliktregulation: Umsetzung einer stressreduzierenden Pädagogik

Heidrun Jansen-Czaja, Abteilungsleiterin Evangelischer Kitas in Freiburg & Dr. Dorothee Gutknecht, Professorin, EH Freiburg

Musik und Regulation bei Kleinstkindern

Saskia Müller, B.A. Kindheitspädagogin & Michael Ebel, Lehrer an der Merian-Schule Freiburg, Abtlg. Sozpäd.

Regulation und Dysregulation als Thematiken in der Zusammenarbeit mit Eltern

Vera Starz, B.A. Kindheitspädagogin & Marie Bieber, B.A. Kindheitspädagogin, SKF, Freiburg, Krabbelgruppe und Elternschule „Kleiner MuK“ des Hauses Maria Magdalena

Themen der Arbeitsgruppen und Moderation

Regulation und Dysregulation beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Moderation: Jeanett Tempel, B.A. Kindheitspädagogin; Sabine Müller, B.A. Kindheitspädagogin, Krippenleitung

Regulation und Dysregulation bei der Übergangsgestaltung von der Kindertagespflege in die Kita

Miriam Schwarz, B.A. Kindheitspädagogin

Arbeitsgruppe mit frei gewählter Thematik

Mathew Ziegler, Übersetzer im Netzwerk, stud. Kindheitspädagogik

Moderierte Arbeitsgruppen 4-5 Arbeitstreffen, Präsentation der Ergebnisse Juli 2014

Infos und Auskünfte zu den AGs

Auf der Homepage <http://quikk.eh-freiburg.de/>

oder bei

quikk@eh-freiburg.de

(Vera Starz, B.A. Sozialpädagogin & Prof. Dr. Dorothee Gutknecht)



Bitte notieren:

Nächstes QuiKK

Gesamt-Netzwerktreffen

16. Juli 2014 an der EH Freiburg

14:30 – 17:30 Uhr